

Saxfelder Zeitung.

Organ für lokale Interessen, Landwirtschaft, Handel, Verkehr und öffentliches Leben.

Er scheint jeden Sonntag.

Pränumerationspreise:

Die „Saxfelder Zeitung“ erscheint jeden Sonntag Früh und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung ins Haus:

ganzzährig	4 fl.
halbjährig	2 fl.
vierteljährig	1 fl.

Einzelne Nummern 10 kr.

Man pränumeriert am Einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Saxfelder Zeitung“. Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten. Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Inserate

werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen und kosten die dreispaltige Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.

„Eingesendet“ und „Offener Sprechsaal“ die Zeile 10 kr.

Inserate für die „Saxfelder Zeitung“ übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditoren Rudolf Wisse, Haasenstein & Vogler (Otto Maas) Alois Oppel, M. Dufes, Heinrich Schafel, J. Danneberg und Moriz Stern; in Budapest die Annoncen-Expeditoren: A. B. Goldberger und Anton Mezeian; in Frankfurt a. M.: G. V. Daube & Comp., in Hamburg Adolf Steiner und in Paris die Agenten Havas, Rue-Dame

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Oktober 1895 beginnt ein neues Abonnement auf die „Saxfelder Zeitung“, zu welchem wir hiemit unsere höfliche Einladung machen.

Unsere p. t. Abonnenten, die noch mit Pränumerationsbeträgen im Rückstande sind, werden um baldgefällige Begleichung derselben dringend ersucht, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Indem wir zu recht zahlreicher Beteiligung am Abonnement höflichst einladen und um Erneuerung der alten Abonnements freundlichst bitten, zeichnen

Hochachtungsvoll

Redaktion und Administration

der

„Saxfelder Zeitung“.

Eine brennende Frage für unser Handwerkerthum.

Der jüngst zur Ausgabe gelangte Jahresbericht der Temeswärer Handels- und Gewerbekammer

befasst sich auch mit den f ü d u n g. G e w e r b e. v e r h ä l t n i s s e n im Allgemeinen, von welchen er erklärt, nur ein trauriges und trostloses Bild entwerfen zu können. Die Zeit, da das Handwerk einen goldenen Boden hatte, ist längst vorüber, jetzt ist der Handwerker froh, wenn er mit seiner Hände Arbeit ein Stück Brod verdient, von Gold läßt er sich gar nicht einmal träumen.

Die Ursache des Verfalles unseres Handwerkes findet der Bericht der Handels- und Gewerbekammer in erster Reihe in den ungünstigen landwirthschaftlichen Verhältnissen gegeben. Ein wahres Wort; denn, wie wir schon bei einer anderen Gelegenheit gesagt haben, hat der Bauer Gelb, haben es auch die Geschäftsleute und die Handwerker.

Einen weiteren Uebelstand findet die Handels- und Gewerbekammer in der unverhältnismäßigen Zunahme der kleinen Meister. Und auch da hat die Kammer Recht. Noch nicht gehörig geschulte, nicht praktisch erprobte, keine Erfahrung besitzende und was vielleicht an erlerter Stelle genannt zu werden verdient, auch über das bescheidenste Kapital nicht verfügende Gesellen werden Meister — sie „fretten“ sich eine Zeit lang durch, dann gerathen sie in Schulden, der Rest ist Elend.

Die Folge dieses „Sichetablirens“ um jeden Preis sieht die Kammer ganz richtig, diese sind: Die unlautere bare unehrliche Konkurrenz, die Jagd nach Geschäften um jeden Preis, der Kampf mit Stämpfern die Verdrängung ausgeleerter Fachleute bei gewerb-

lichen Lieferungen, u. s. w. Ja, das sind die Folgen; welche aber sind die Ursachen? Soll ein Uebel getheilt werden, hat man nach den Ursachen zu forschen und diese zu beheben, die Folgen bleiben dann schon von selber aus. Die Ursache dieses Uebelstandes aber ist das Züchten von Lehrlingen.

Eine große Anzahl sogenannter Meister arbeitet nur mit Lehrlingen, denn die Lehrlinge sind die billigte Arbeitskraft. Es gibt Meister, die keinen einzigen Gehilfen beschäftigen, dafür aber ein volles Duzend Lehrlinge halten. Erst kürzlich hat der Temeswärer Buchdruckerverein eine „Warnung an die Eltern“ ergehen lassen, in welcher auf die traurige Lage der freigewordenen Gehilfen hingewiesen wird. Dieser „Warnung“ entnehmen wir die auf die Lehrlingszucht ein grelles Licht werfende Thatsache, daß in Temesvár im Buchdruckergewerbe nur 80 Gehilfen, aber 90 Lehrlinge beschäftigt sind.

Diese 90 Lehrlinge werden ebenfalls frei und damit sind auch sie arbeits- und brodlos. Ihre Stelle nehmen andere Lehrlinge ein, die, nachdem sie 4 Jahre lang für eine Bagatelle gearbeitet haben, wieder frei werden, um dann ebenfalls ohne Posten zu bleiben; und so wie beim Buchdruckergewerbe geht es bei allen anderen Gewerben.

Wozu lernt also der Lehrling sein Handwerk? Etwas, um für sein weiteres Leben einen Erwerb, zweig sich geschaffen zu haben? Gott behüte! Der Lehrling ist in der Gegenwart nur dazu da, um — Ehre jenen Gewerbetreibenden, bei welchen dies nicht

Feuilleton.

Die Diebin.

Es war eine Pause eingetreten. Der Kranke hatte sich in den Fauteuil zurücklehnt und starrte empor zur Zimmerdecke. Dann schweifte sein Blick über die Wände zum offenen Fenster, hinaus auf die Straße. Im Hofe spielte ein Werkelmann, und ein Hund heulte dazu. Im Hause gegenüber, an einem Fenster, welches einige Blumentöpfe zierten, sah ein junges Mädchen und ließ ihre Nagelmaschine schnurren.

„Ich mußte es Ihnen sagen, mein Freund“, unterbrach der Arzt die peinliche Stille.

Der Patient, ein junger Mann von etwa 30 Jahren, lächelte schmerzlich.

„Ich danke Ihnen, Doktor! Es war mein Wille, daß Sie es mir sagten. . . Also noch drei Wochen, wenn man mich sorgsam pflegt. . .“

Der Arzt sah auf die Uhr.

„Ich muß gehen. Und von dieser Medizin in jeder Stunde drei Tropfen; hören Sie, nur drei Tropfen; es wird Ihnen Erleichterung bringen. Ich komme Abends wieder. Auf Wiedersehen mein Freund!“

Der Kranke war allein.

Die Nagelmaschine hatte aufgehört zu schnurren. Der Kranke war zum Fenster getreten und sog die milde Frühlingluft ein. Die Näherin betrachtete ihn mit Mitleid. Der Arm, er wird sterben. Dann dachte sie, daß es für sie einen Verdienst geben könnte, denn, seine Frau würde ja Krankenkinder benötigen. Und die Nagelmaschine schnurrte weiter. . .

Oswald Günther hatte sich an Beginn einer vielversprechenden Carrière befunden. Reich und unabhängig, war er schon in jungen Jahren ein vielbeschäftigter Vertheiliger geworden. Und nun. . . noch drei Wochen. . . Er trat vom Fenster zurück und ließ sich wieder in den Lehn-

stuhl fallen. Seine kleine, angebetete Frau! Was wird mit ihr geschehen? . . . Vor seinem geistigen Auge zog die Vergangenheit der letzten Jahre vorüber. Ein blaßes Mädchengesicht, man des Diebstahls angeklagt hatte. Er war ihr Verteidiger. Er entwickelte, überzeugt von ihrer Unschuld, die Vereinfachtheit eines Demofihenes. Vergeltlich — sie wurde verurtheilt. Und dann im Gefängnisse. Er hatte sie in ihrer Zelle besucht und ihr Trost zugesprochen. Und dann war, er wußte selbst nicht wie, die Liebe zu diesem blaffen Mädchen mit dem Madonnen-gesicht über ihn gekommen, eine leidenschaftliche, verzehrende Liebe, die vor nichts Halt machte, die durch nichts einzunehmen war. Und er hatte ihr seine Liebe gestanden, und als sie aus dem Gefängnisse herausgekommen war, hatte er sie geheirathet. Ein Jahr lang waren sie auf Reisen gegangen und dann kamen sie zurück in die Residenz. . . Und eines Tages — wech! schrecklicher Tag war das für ihn — mußte er die fürchterliche, niederschmetternde Entdeckung machen, daß sein angebetetes Weib eine Kleptomantin sei. Eine Diebin! . . . Er ent-

sagte seiner Kaufbahn, er brach mit seinen Freunden, er zog sich von der Welt zurück, alles das, um nur ihr zu leben, um fort und fort bei ihr zu sein, um ihr jede Gelegenheit zu benehmen, den Versuchungen der Kleptomantie zu unterliegen. Aber, in diesem ununterbrochenen, aufregenden Kampfe gegen jene Krankheit seiner Frau hatte er seine eigenen Kräfte aufgerieben, sein Herz hatte nicht die Kraft gehabt, zu widerstehen und nun. . . nur noch drei Wochen! . . .

Der Kranke läutete. Das Dienstmädchen erschien.

„Wo ist meine Frau?“

„Die Gnädige ist in ihrem Zimmer eingeschlafen.“

Soll ich sie wecken?“

„Nein. Es ist gut. Sie können gehen.“

Günther ließ schwer den Kopf auf die Brust sinken.

„Noch drei Wochen, wenn man mich sorgsam pflegt. . .“

Ach, sie pflegt mich ja so sorgsam. Nun ist sie vor Ueber-

müdung eingeschlafen, die Süße. . . Und in drei Wochen werde ich nicht mehr sein, und wer wird jeden ihrer

Schritte beobachten, wer wird. . . Niemand! Die böse Krankheit wird sich ihrer wieder bemächtigen, sie wird. . . sie wird — stehlen! Man wird sie ertappen — ach, sie macht es sehr ungeschickt — man wird sie vor Gericht schleppen. Niemand wird an das denken, was sie ja selbst nicht weiß — daß sie eine Kleptomantin ist! Und sie werden in den Akten nachschlagen und sie werden finden, daß sie schon einmal gestohlen hat — die Gewohnheitsdiebin! . . .“

Schauernd bedeckte er das Gesicht mit den Händen

. . . Da schoß ihm ein teuflischer Gedanke durch das Hirn. . . „Nein, ich darf sie nicht allein lassen! . . .“

Nur noch drei Wochen. . . Ich nehme sie mit mir. . . mit hinüber in die dunkle Ewigkeit. . .“

Er griff nach der Medizinflasche. . . „Jede Stunde drei Tropfen, nur drei Tropfen. . . Mehr ist von Uebel. . .“

Das leichte Mäuschen eines Kleides ließ sich vernehmen. Eine zierliche Frauengestalt huschte fast unhörbar über den Teppich, zwei weiche Arme umschlangen den Hals des Kranken, und eine süße Stimme kisterte zärtlich: „Wie fühlst Du Dich, mein Theurer? Diese Dienstmoten, man kann sich auf sie nicht mehr verlassen. Als der Doktor mit Dir allein zu sein wünschte, ging ich auf mein Zimmer und gab dem Mädchen den Auftrag, mich sofort zu verständigen, wenn die Visite zu Ende sei. Und dann bin ich ein wenig eingenickt, und Rosa hat mich nicht geweckt. Du bist doch nicht böse, Oswald?“

Er strich ihr mit den Fingerritzen sanft über das seideweiche Haar. „Du opferst Dich für mich auf, mein Engel.“

„Und was hat der Doktor gesagt?“

„Er findet mich besser.“

„Ach, es wird ja Alles wieder gut werden, Oswald.“

Nun ist der Frühling da, wir werden aufs Land gehen, und Du wirst Dich binnen kurzer Zeit erholt haben. Dann wird wieder unser altes fröhliches Leben beginnen. Wie ich Dich liebe!“ Melanie schmiegte sich dicht an den Kranken und streichelte ihm liebevoll das Gesicht. „Und Deine Medizin?“

Ich soll sie nur weiter nehmen. Er sagt, daß sie

geschieht und ehrenvolle Ausnahmen gibt es auch da — den Dienstboten entbehrlich zu machen, um billig zu arbeiten und dann nach seiner Freisprechung wieder anderen Lehrlingen Platz zu machen.

Die Handels- und Gewerbekammer verschaffe sich nur einmal von den Gewerkecorporationen Daten darüber, wie viele Gehilfen in Arbeit genommen sind und wie viele Lehrlinge gehalten werden — dabei sei bemerkt, daß zahlreiche Lehrlinge wegen der Befreiung vom Schulunterricht erst im zweiten, dritten Jahre bei der Korporation angemeldet werden. Die Kammer wird dann stammeln über das Mißverhältnis, welches zwischen Lehrlingen und Gehilfen besteht.

Diese Lehrlingszucht hat dann den von der Kammer registrierten „Ueberschuß an Gehilfen“ zur Folge. Was soll dieser Ueberschuß anfangen? Diejenigen, die einige Gulden besitzen, oder von ihren Angehörigen erhalten, machen sich selbstständig und vermehren so die Zahl der kleinen Meister, die zwar nicht konkurrenzfähig sind, aber wieder Lehrlinge züchten. Der andere, größere Theil des Ueberschusses aber stürmt arbeitslos durch die Welt, er gibt jenes Element ab, welches mit der gegenwärtigen sozialen Lage nicht zufrieden ist und eine Aenderung um jeden Preis anstrebt. Wenn der Kammerbericht zu melden weiß, daß die „Lehren des Sozialismus“ schon in weiten Schichten verbreitet sind, dann hat er wieder nur die Folge konstatiert, die Ursache unerwähnt gelassen. Und diese Ursache ist nur die unnatürliche Lehrlingszucht.

Der hungrige Magen ist ein unzufriedener Sozialpolitiker — und hungrig muß der gewerbliche Gehilfe bleiben, wenn er keine Arbeit finden kann, weil an seiner Statt Lehrlinge beschäftigt werden. Nicht der Achtstunden-Tag wird das Heer der Arbeitslosen verringern, sondern die Fixirung der Zahl der Lehrlinge, die Eindämmung der unnatürlichen Lehrlingszucht.

Wir wollen ganz davon absehen, daß dort, wo nur Lehrlinge beschäftigt sind, die gewerbliche Ausbildung keine entsprechende sein kann, denn ein solcher sich Meister nennender Lehrlingszüchter hat die geringste Sorge damit, ob sein Lehrling etwas lernt — arbeiten soll er und das viel. Aber darauf hinweisen wollen wir, daß die unnatürliche Lehrlingszucht eine reine Gefahr für die Gesellschaft bedeutet, weil sie die Zahl der Arbeitslosen, der hungernden Proletarier vermehrt.

Es wäre angezeigt, daß die stummer die Frage anregt, ob es nicht an der Zeit wäre, das Zahlenverhältnis zwischen Gehilfen und Lehrling gesetzlich zu regeln. Man wird sich auch an maßgebender Stelle nicht der Ansicht verschließen können, daß es dem Handwerk nicht zum Vortheile gereicht, wenn es Meister gibt, die keinen, oder nur einen Gehilfen, dafür aber ein-zwei Duzend Lehrlinge halten, die nach ihrer Freisprechung arbeitslose Proletarier werden.

„Aufpulvern“ wird . . . Aber auch Dir, mein Engel, thäte eine kleine „Aufpulverung“ noth. Du hast die letzten Nächte fast gar nicht geschlafen. Nimm ein wenig von meiner Medizin!“

Die kleine Frau lachte heiter auf! „Ich bin aber nicht krank und fühle mich gar nicht ermüdet.“ „Es wird Dir doch gut thun“, sagte Oswald und leerte den Inhalt der Medizinflasche zur Hälfte in ein Glas.

„Ach, was sind die Kranken für eigensinnige Leute!“ scherzte Melanie. „Nun müssen sogar schon die Gesunden mediziniren!“

Oswald hatte sich erhoben und den linken Arm um die Taille seiner Frau geschlungen. In der Rechten hielt er das Glas mit der Medizin „Thu“ mir den Gefallen, mein Liebling, und trinke davon.“

Melanie sah mit einem unsagbar zärtlichen Blick zu ihm empor. „Wenn Du willst . . .“ Sie nahm ihm das Glas aus der Hand und leerte es auf einen Zug. Dann lehnte sie sich in seinen Arm zurück und spitzte den Mund zum Kusse. „Die Belohnung“, Oswald. „Küsse mich . . . Ich weiß nicht . . . ich möchte . . . ich bin doch ein wenig . . . ermüdet . . . ich möchte schlafen . . .“ Oswald, mein . . .“ Während sie sprach, hatte er sie langsam zum Sofa geleitet und auf dasselbe gebettet. Er drückte ihr einen langen, langen Kuß auf die Lippen . . . Dann trat er, mit der Medizinflasche in der Hand, zum Fenster. Noch ein Blick hinaus in das Leben des grünen Frühlings . . .

Drüben am Fenster saß die Näherin; sie sah, wie der junge Mann die Medizinflasche zum Munde führte und deren Inhalt austrank. Dann ließ er die Jalousien herab . . .

Am Morgen des nächsten Tages bemerkte die Näherin, daß in dem Hause, in welchem der Kranke wohnte, alle Jalousien herabgelassen waren. Der Arme, dachte sie, ist wahrscheinlich gestorben. Und dann kam ihr wieder der egoistische Gedanke, daß es für sie einen Verdienst abgeben könnte, denn, seine Frau würde ja Trauerkleider benötigen.

Aber, es kam keine Bestellung auf Trauerkleider, denn es gab keine Trauernden. Der Kranke war gestorben, und die kleine Frau war auch todt.

Wochen-Chronik.

Fahrordnung der Eisenbahnzüge.

(Giltig vom 1. Mai 1895)

Durchfahrt der Züge in Hagfeld

In der Richtung nach Budapest: Personenzug Nr. 707 um 10 U. 21 M. Nachts. — Omnibuszug Nr. 741 um 6 U. 49 Min. Früh. — Schnellzug Nr. 703 um 8 U. 31 M. Früh. — Personenzug Nr. 717 um 5 U. 22 Min. Nachmittags. — Personenzug Nr. 709 um 11 U. 12 M. Mittags.

In der Richtung nach Orfova: Personenzug Nr. 724 um 7 U. 05 M. Morgens. — Personenzug Nr. 710 um 4 U. 25 M. Nachmittags. — Schnellzug Nr. 704 um 7 U. 18 M. Abends. — Personenzug Nr. 708 um 4 U. 38 M. Nachts.

Der neue Unterrichter des hies. kön. ung. Bezirksgerichtes, Hr. Alexander Klebovich, ist dieser Tage hier eingetroffen und hat seine Amtsgenden bei der Grundbuch-Abtheilung bereits angetreten. Wir heißen den neuen Gerichtsbeamten in unserem Orte herzlich willkommen.

Der Hr. Vicegespan hat die hies. Gemeinde-Vorsteherung angewiesen, zu verfügen, daß die hies. Polizisten in Zukunft nicht mehr mit geschlossenen Seitengewaffen ausgerüstet sein dürfen und daß die gegenwärtig in Verwendung befindlichen Waffen abgeschliffen werden müssen.

Der Gemeindevorsteherung Hagfeld's ist in der letzten Comitat-Congregation das Rechttheil wordenfristige Dienstboten-Angelegenheiten bis zur Höhe von 20 fl. im eigenen Wirkungskreise zu verhandeln.

Die Pensionirung. Der hies. Gemeinde-Elementar-schul-Lehrer, Konrad Wagner, wurde auf eigenes Ansuchen pensionirt.

Das Jagdrecht der Gemeinde Hagfeld wurde bei der am 15. d. M. stattgehabten Lizitation an Sr. Excellenz den Hrn. Grafen Andreas Csekonicz um den jährlichen Pachtzins von 600 fl. auf sechs Jahre verpachtet.

30-jähriges Dienstjubiläum. Der sich hier allgemeiner Hochachtung und Beliebtheit erfreuende, populäre Chef des hies. kön.-ung. Grundbuchsamtes, Hr. Grundbuchsführer Anton Vichovnik, beging am letzten Sonntag, den 15. d. M., in aller Stille die 30. Jahreshöhe seines Dienstantrittes, aus welchem Anlasse ihm sehr zahlreiche Glückwünsche aus Bekannten- und Fremdeskreisen, zugekommen sind. Der Jubilar verbrachte diesen Freudentag in Klinda im engsten Familienkreise, weshalb auch jede offizielle Beglückwünschung unterbleiben mußte. Hr. Vichovnik ist ein durchaus sachthätiger, gewissenhafter Beamte, dabei zuvorkommend und jovial in seinen Umgangsformen, so daß derselbe sich während seiner 30-jährigen ersprießlichen Amtsthätigkeit gewiß überall, wo er wirkte, die wärmsten Sympathien erworben hat. Wir speziell schätzen in ihm einen persönlichen Freund, weshalb wir den zahlreichen Gratulationen, welche denselben an seinem Jubeltage zugekommen sind, auch die untrüben angeschlossen, mit dem Wunsche, daß ihn der Allmächtige in ungetrübler Gesundheit bis an die äußerste Grenze des menschlichen Alters erhalten möge!

Die erste Zivil-Verzehrungssteueramts-Controllor Hrn. Georg Türl, mit Frln. Margaretha Kettevald, vollzogen werden. Die Trauung wird Hr. Oberstuhlrichter Anton v. Vilek vornehmen.

Hymen. Der Cassier der „Hagfelder Spartakassa“ Hr. Franz Czerny, hat sich mit der hies. Witwe Frau Helene Stündl geb. Csicaky verlobt. — Der Tamassfalvaer Notar, Hr. Ferdinand Korek, Sohn des hies. sehr geachteten Steuereintnehmers, Hrn. Ernest Korek, verlobte sich mit Frln. Elisabetha Anton aus Csata. — In Zombor hat sich der auch hier bestens bekannte Bezirksrichter, Hr. Franz Weber, mit Frln. Wilma Tolnás verlobt.

Godessal. Am 14. d. M. ist hier ein alter, allgemein bekannter und geachteter Bürger unseres Ortes, Hr. Josef Demel sen., Privatier und Vize-Direktor des „Hagfelder Spar- & Credit-Vereines“, nach langem Leiden in seinem 76. Lebensjahre verschieden. Der Verbleibene wurde am 16. d. M. unter überaus zahlreicher Theilnahme aller Schichten der hies. Bevölkerung zu Grabe getragen. Leicht sei ihm die Erde!

Die 30-jährige Jubiläumsfeier des „Hagfelder bürgerl. Schützen-Corps“ hat am letzten Sonntag, den 15. d. M., programmmäßig stattgefunden. Vormittags 9 Uhr versammelte sich sowohl das jubelnde Schützen-Corps, als auch das „D. Czernyaer bürgerliche Schützen-Corps“, die „Hagfelder bürgerl. freiwill. Feuerweh“ in pleno parads und der „Gewerbegehilfen-Unterstützungsverein“ vor dem Gemeindehause, von wo aus unter Musikklangen der Abmarsch zur Kirche erfolgte. Das hies. bürgerl. Schützen-Corps nahm in der Kirche Platz, während das D. Czernyaer Schützen-Corps und die hies. bürgerl. freiwill. Feuerweh vor der Kirche Aufstellung nahmen um die üblichen Ehrensalven, resp. Salute, während den feierlichen Momenten abzugeben. Das Hochamt celebrierte Sr. Hochw., Domherr Jakob Nuhbaum, während den gesanglichen Theil der „Hagfelder Gewerbe-Gesangverein“ durch Ab-singung der Schubert'schen deutschen Messe besorgte. Nach dem Hochamt und nach dem Rückmarsche der Corporationen zum Gemeindehause, begab sich der größte Theil der Mitglieder derselben in's Hotel „Schaff“, wo bei einem Frühstück alle Bekanntschaften erneuert und neue angeknüpft wurden. Mittlerweile begab sich eine Deputation des neuen Schützen-Vereines, unter Führung des Oberschützenmeisters, Hrn. Anton v. Vilek, zum Bahnhofe, um die Temešvárer Schützengäste zu empfangen, welche leider nicht eingetroffen sind, nachdem sie, des zweifelhaften Wetters wegen eine Verschiebung des Festes erwarteten. Vom Frühstückpöppen aus geleiteten die hies. Schützen ihre auswärtigen, Gäste in ihre Quartiere, woselbst man denselben die

erdentlich beste Gastfreundschaft angebeihen ließ. Die Vormittags schon etwas zweifelhafte Witterung schlug um die Mittagshunde plötzlich in einen frömenden Gewitterregen um, der dem schönen Feste einen sehr starken Abtrag machte, denn, wenn dieser nicht eingetreten wäre, so hätte sich Nachmittags auf der neuerbauten Schießstätte ein förmliches Volksfest entwickelt. So aber marschirte das jubelnde Schützen-Corps und das D. Czernyaer Schützen-Corps während des größten Regens sozusagen allein zur Schießstätte, wo man sich's, so gut es eben ging, in der Halle bequem machte. Später kam noch die „Bzomboljai Férzi-Dalárda“, der „Hagfelder Gewerbe-Gesangverein“ und die Mitglieder des neuen Schützenvereines theils zu Wagen und theils zu Fuß nachgepilgert und konnte endlich mit der eigentlichen Eröffnungs-Feierlichkeit begonnen werden. Derselbe begann mit einer kurzen Rede des Oberschützenmeisters, Hrn. Anton v. Vilek, nach welcher der Schützen-Hauptmann, Hr. Josef Treib, die Geschichte der Gründung des bürgerl. Schützen-Corps und dessen Entwicklung bis zum heutigen Tage erläuterte. Beide Ansprachen wurden mit lebhaften Ekstasen aufgenommen. Hierauf gab das bürgerl. Schützen-Corps eine präzise Ehrensalve ab, welcher die Ab-singung des „Kölcsey-Hymnus“ durch die Dalárda und den „Gewerbe-Gesangverein“ in Massenchor folgte. Sodann gab Oberschützenmeister, Anton v. Vilek, den ersten Schuß zu Ehren Sr. Majestät unseres Königs auf die Stand-scheibe ab, mit welchem das eigentliche Fest-schießen begann. Als später der Regen nachgelassen hatte, sammelte sich doch noch ein zahlreiches Publikum aus allen Ständen der hies. Bevölkerung in der Schießstätte an, welche so ziemlich einer vor-schriftsmäßig gefüllten Heringstonne gleich, weil außerhalb der vier Mauern derselben wegen der Witterung und des immensen Rostes Niemand sich aufhalten konnte. Das Fest-schießen fand um 6 Uhr Abends seinen Abschluß, worauf die Prämien-Vertheilung erfolgte, welche folgendes Resultat ergab: Auf der Stand-scheibe: Die Fest-Prämie (auf den besten Tiefschuß) Hr. Anton v. Vilek, 20 Kronen in Gold. Die 1. Hr. Peter Hilger, 1 Münz-dulaten; die 2. Hr. Mathias Kommes, 1 Mandulaten; die 3. Hr. Stefan Gaspárics, 4 Kronen; die 4. Hr. Joh. Thabar, 3 Kronen; die 5. Hr. Adam Buchetich, 3 Kronen; die 6. Hr. Josef Zappe, 2 Kronen; die 7. Hr. Johann Schütz, 2 Kronen; die 8. Hr. Josef Ackermann, 2 Kronen; die 9. Hr. Sándor Bayer, 1 Krone; die 10. Hr. Franz Kravics, 1 Krone; die 11. Hr. Josef Treib, 1 Krone; die 12. Hr. Mathias Schurr, 1 Krone; die 13. Hr. Julius Batta, ein 20-Hellerstück; die 14. Hr. Anton Hübler, 1 Hellerstück. Auf der Industrie-scheibe: Die 1. Prämie: Hr. Dusan Vázits (Temesvár), 1 Bierstutzen; die 2. Hr. Anton Vilek, 1 Bierstutzen; die 3. Hr. Franz Wiesenmayer, 1 Schnapservice; die 4. Hr. Gáspár Heumann, 1 Schinken sammt Schüssel; die 5. Hr. Mikolauš Neurohr (Grabacs), 1 Tabaktopf; die 6. Hr. Johann Scherka, 1 Faßl mit 16 Liter Magyaráder; die 7. Hr. Johann Steig, 1 Flasche Champagner; die 8. Hr. Josef Ackermann, 1 Parfümerie-Garnitur; die 9. Hr. Mathias Kommes, 1 Bierstutzen; die 10. Hr. Peter Wagner (noch unehoben); die 11. Hr. Adam Buchetich 1 Bierglas; die 12. Hr. Josef Grabotzky, 1 Flasche Weichsel-Liquor; die 13. Hr. Josef Treib, 1 Verndl-Gewehr. — Abends 8 Uhr fand im Saale des Hotel „Schaff“ ein Tanzkränzchen statt, welches zwar etwas schwach besucht war, trotzdem aber sehr animirt verlief und erst gegen Morgengrauen seinen Abschluß fand. Das schöne Jubiläumsfest hätte noch viel besser ausfallen können, wenn die tüchtige Witterung nicht einen so argen Strich durch die Rechnung gemacht hätte. Nichtsdestoweniger aber wird dasselbe dennoch einen würdigen Denkstein in der Geschichte des Schützen-Corps bilden und jedem Theilnehmer noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben. Zum Schlusse unseres knappen Berichtes, kommen wir gerne einem Ersuchen des Schützen-Commando's nach, indem wir sowohl den löbl. Corporationen und Vereinen, welche das Gelingen des Festes durch ihre Mitwirkung fördern halfen, als auch der lokalpatriotischen Bevölkerung, welche aus Anlaß des Festes Nationalfahnen an den Häusern ausstreckte, den wärmsten Dank des Commando's verdolmet-schen.

Sehr wichtig für Gewerbetreibende. Von Seite der hies. Gewerbe-Corporation ergeht an uns das Ersuchen, bekannt zu geben, daß der löbl. Lehrkörper der hies. Gewerbe-schule einen Kurs für Gewerbegehilfen, eventuell auch jüngere Gewerbetreibenden, welche die Gewerbe-schule besuchen, oder im Lesen, Schreiben und Rechnen das nöthigste Wissen besitzen — im Sinne der im vorigen Jahre unter der Zahl 35,527 erschienenen Verordnung des Cultus- und Unterrichtsministeriums — errichtet. Der Kurs dauert 6 Monate und beginnt am 15. October l. J. — Die Unterrichtsstunden finden Sonntag Vormittags von 9—11 Uhr statt. Besonders großes Gewicht wird auf das Zeichnen gelegt und ist daher der Kurs für Maurer, Zimmerer, Schlosser, Maschinenschlosser, Tischler, Drechsler, Spengler, Maler, und Tapezierer sehr wichtig. Die Hörer dieses Curfes haben 2 fl. Einschreibgeld und für 6 Monate 5 fl. Schulgeld zu entrichten. Nach Beendigung des Curfes erhält ein jeder Hörer ein Zeugniß. Daß dieser Curfes errichtet werden kann, müssen sich unbedingt 20—25 Theilnehmer melden. Die Einschreibungen finden vom 22. bis 29. September, Sonntag Vormittags von 9—11 Uhr statt. Mit näheren Aufklärungen dient gerne, während den Amtsstunden, der Sekretär: Jos. Ackermann.

Der Distrikts-Matritken-Inspektor wird nicht wie früher erwähnt, am 25. d. M., sondern bereits am 24. d. M. die Matritkenführer des Hagfelder Bezirkes in ihren Obliegenheiten unterweisen.

Weinlese-Fest. Wir machen noch als daranf aufmerksam, daß heute Sonntag, den 22. d. M., das Weinlese-Fest des hies. „Gewerbe-Gesangvereines“ im Hotel „Quingaria“ stattfindet wird. Dem Feste wird

Die Vor-
schlag um
Gewitter-
starke Ab-
n wäre, so
Schiefhütte
schirte das
r Schützen-
allein zur
ng, in der
Bombolepa
verin" und
s zu Wa-
s zu Wa-
ommen ver-
des Ober-
welcher
Geschichte
und dessen
Weide An-
genommen,
präzise
sey-Hymn-
angewandt
genmeister,
Sr. Ma-
mit welchem
der Regen
zahlreiches
erung in
vorschritts-
halb der
und des
ite. Das
bluß, wo-
folgendes
Die Fest-
Wielet,
Münz-
nddaten;
Sr. Joh.
Kronen;
Johann
2 Kro-
10. Sr.
Treib,
ne; die
14. Sr.
u r i e -
mesvár),
erfervie;
die 4.
fel; die
6.
parader;
die 8.
die 9.
r. Peter
Buchetich
Flache
Gewehr.
aff" ein
besucht
gegen
Subi-
wenn
h durch
er wird
beschichte
er noch
Schlusse
em Er-
sowohl
s Ge-
halsen,
he aus
n aus-
dolmet-

Nachmittags ein „Preis-Regelschießen“ vorangehen, bei welchem als 1. Preis eine werthvolle Uhr, als 2. Preis 5 Kronen und als dritter Preis ein Meerchaum-Cigarrenspiz gewonnen werden können. Abends beim Weinlese-Fest findet auch eine Tombola mit 2 werthvollen Gewinnen statt. Den vorhandenen Auspizien zufolge, dürfte sich dieses Weinlese-Fest äußerst besucht u. gelungen gestalten u. wird daselbe gewiß einen hervorragenden Platz in der Chronik des „Gewerbe-Gesangsvereines“ einnehmen. Also, auf zum Weinlese-Fest!

— **Schießenschießen.** Heute, Nachmittags 2 Uhr, beginnt auf der hies. Schießstätte das regelmäßige Schießenschießen, welches von nun an jeden Sonntag und Feiertag, so lange es die Witterung erlaubt, fortgesetzt wird. Gelegentlich des heutigen Schießens gelangen auch die vom Eröffnungsschießen zurückgebliebenen Industrieschießen-Prämien zur Vertheilung.

> **Die Matriführer** des Hagfelder Bezirkes die nicht ein öffentliches Amt bekleiden, sind für den 28. d. M. zum Hrn. Obergespan nach N.-Becskerek be- hufs Eidesleistung einberufen worden.

□ **Berichtigung.** Wir berichteten in unserer letzten Nummer über den Unfall eines kleinen Mädchens auf der Pukta Leonamajor, in der Weise, daß daselbe in eine brennende Aschengrube gefallen und den dadurch erlittenen Brandwunden erlegen sei. Von kompetenter Seite geht uns nun die Berichtigung zu, daß die Kleider des kleinen 7-jährigen Mädchens eines Zubás, zufolge Unvorsichtigkeit beim Spielen mit Reibhölzeln, im Zimmer ihrer Eltern in Brand geriethen und demzufolge das Kind durch eigene Unvorsichtigkeit und nicht durch das Hineinfallen in eine brennende Aschengrube, verunglückte.

— **Nur mit Geld kommt man durch die Welt.** Daß dies nicht nur eine leere Redensart ist, will ich mit folgender wahren Begebenheit bezugen: Ein Bursche von 16—17 Jahren hatte das wichtige Amt, von wegen Einschleppung der Vieh-Seuche an der Straße bei Tamásfalva gegen O-Telek darüber zu wachen, daß kein Heu weiter geführt werde. Eine derartige Verfügung ist nun immer eine kritische Sache, sowohl für den Fuhrmann, als auch für einen gewissenhaften Wächter des Gefebes. Ersterer muß sich für gewöhnlich zu einem Markte auf zwei Tage mit Heu versehen, um sich das theure — wenn zu bekommen — Futter am jeweiligen Fütterungs- plätze zu ersparen. Letzterer hat wieder dafür zu sorgen, daß diese 30—40 Kilo Heu nicht weiter dürfen. Aber warum? — Als wir nun bei Tamásfalva einfuhr- ren, ließ man uns aufstandslos passieren, bis wir zur Straße gegen O-Telek kamen; hier ereilte uns unser Schicksal in Gestalt eines jungen Bauerburschen von circa 17 Jahren, welcher sich uns mit dem kurzen Bemerk- ten näherte: „Takarmány itt hagyni!“ Nun entspann sich folgender Dialog zwischen Kutscher und Wächter: „Wa- rum soll ich mein Heu hier lassen?“ „Muszaj, die Richter hat g'sagt!“ „Was geht mich Euer Richter an, man hat mich doch nicht angehalten, als ich einfuhr!“ „Alles an's, wer ich g'trafft, wenn ich nicht weggeh!“ die Takarmány!“ „Aber, sag' mir doch, warum soll ich Euch mein Heu lassen? braucht Ihr es vielleicht? ich brauche es ja selbst!“ „Wissen's, unsere Marha und Disznó is so krank! so krank!“ „Nun, dafür kann ich doch nicht; aber schau, ich hab' doch mein Heu zuhause festgebunden, um keinen Palm zu verlieren, jetzt fahr' ich direkt auf den Markt und füttere nur meine Pferde damit; lasse ich es aber hier, so bekommen es vielleicht Eure Marha und werden noch mehr krank. Also, weißt Du was, ich gebe Dir zwanzig Heller, das schadet wenigstens Dir nichts und ich fahre mit meinem Heu weiter!“ Ohne Zweifel hat der treue Wächter den doppelten Vortheil eingesehen, denn, er über- nahm gewissenhaft vom Kutscher das Lösegeld und ließ uns mit einem herablassenden „Na, menyon!“ weiterziehen. Und da sage noch einer: „Mit ehrlicher Hand kommt man durch's ganze Land“.

> **Die Maul- und Klauenseuche** ist neuerlich in den Gemeinden Sz. Szt. Péter, Sándorháza Csata, Dinyás, Törökstantzsa, N.-K. omlós und Gr.-Tócsa aufgetreten.

+ **In Folge der Maul- und Klauenseuche** in der Gemeinde Perjamos ist der Zutrieb von Hornvieh und Schweinen zum nächsten dortigen Jahrmart verboten worden.

+ **Der Ackerbauminister** hat, im Einvernehmen mit dem Minister des Innern, erlaubt, daß die Feldpoli- zisten von nun an auch mit den Wildgegerdiensten betraut werden können.

□ **Jahrmärkte** finden statt: In Buziás vom 3.—6. Oktober; in Török-Becse vom 25.—29. Sep- tember; in Temesvár vom 26.—30. September; in N.-Becskerek vom 4.—6. Oktober; in Karán- sebes vom 4.—6. Oktober l. J.

* Das beständige Wachsen der Auflage der 14-tägig erscheinenden „Grossen Modenwelt“, mit bunter Fächer-Vignette, — man achte genau auf den Titel — welche bereits über 14000 Abon- nenten zählt, hat den als sehr rühmlich bekannten Verlag **John Henry Schwerin**, Berlin W., bestimmt, vom 1. Oktober ab eine **billige Ausgabe** dieses tonangebenden Weltmoden- blattes für **45 kr. vierteljährlich** herauszugeben. Dieselbe bringt, im bisherigen Groß-Folio-Format, Seiten Moden und Handarbeiten, mit jeder 14-tägigen Nummer einen doppelseitigen Schnittmusterbogen (also 24 im Jahre) sowie mit jeder ersten Quar- talsnummer ein vielfigürliches Stahlstich-Moden-Colorit. Die **alte Ausgabe zu 75 kr. vierteljährlich**, welche nach wie vor bestehen bleibt, bietet dagegen: in jeder 14-tägigen Nummer auf 16 Seiten: Moden und Handarbeiten, reichillu- strirte Belletristik (erste Autoren), eine Beilage „Frauen-Leben und Wirten“, mit jeder 14-tägigen Nummer einen doppelseitigen Schnittmusterbogen, sowie 3 künstlerisch angeführte Stahlstich-Moden-Colorits und 3 große Extra-Handarbeitenbeilagen (naturgroße Aufzeich- nungen) vierteljährlich. Gratis-Probennummern beider Ausgaben, der **„Grossen Modenwelt“**, mit bunter Fächer-Vignette, zu **45 Kr** resp. **75 Kr.** vierteljährlich, versendet jede Buchhandlung sowie die Hauptanslieferungstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I. Des Weiteren verweisen wir auf die im heutigen Inseratenthell enthaltene Annonce.

Das eleganteste, billigste und

Billige Ausgabe
Billigstes Modenblatt der Welt!
(mit bunter Fächer-Vignette)
Verlag: JOHN HENRY SCHWERIN.
45 kr.
vierteljährlich.
GROSSE MODENWELT
mit bunter Fächer-Vignette
Verlag: JOHN HENRY SCHWERIN.
Alle **14 Tage** in Großfolio-Format 8 Seiten Moden- u. Hand- arbeiten, Genrebilder, erste Pariser Modelle, sowie alle 14 Tage: doppelseit. Schnittmuster-Bogen; vierteljährlich viel- figürliches Stahlstich-Moden-Colorit. Die 75 kr.- Ausgabe, welche bestehen bleibt, enthält ausserdem alle 14 Tage reich illustr. Belletristik u. Frauen-Zeitung, sowie vierteljähr- lich 3 vierseit. Extra-Handarbeiten-Beilagen u. 3 Stahlstich-Moden-Colorits u. hat.
140,000 Abonnenten!! 45 kr.
vierteljährlich.
Gratis-Probennummern d. „Grosse Modenwelt“, bill. Ausgabe, durch alle Buchhandlungen. Abonnements zu 45 Kr. obenabeselbst, bei der Post u. durch die Hauptansief. Stelle für Oesterr.-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I.
Man achte genau auf den Titel: Verlag John Henry Schwerin, Berlin!
„Grosse Modenwelt“ mit bunter Fächer-Vignette!

Vornehmste Modenblatt d. Welt.

* Die Donau als Bäderweg, Schiffsfahrts- strasse und Reiseroute. Von A. v. Schweiger- Lerchenfeld. Mit ca. 250 Abbildungen, darunter zahlreichen Vollbildern und 50 Karten, letztere zum Theil in Farbendruck. In 30 Lieferungen zu 30 kr. Ausgabe in zehntägigen Zwischenräumen Lieferungen 1—15 (M. Hartleben's Verlag, Wien, 1895).

Bevölkerungs-Anzeiger
für die Zeit vom 14. Sep. 1895 bis 21. Sep. 1895.
Römisch-katholischer Religion:
Geboren:
Margaretha Mohr — Nikolaus Quint. — Theresia Rollin- ger. — Barbara Brö. — Magdalena Rausch. — Georg Deak.
Getraut:
Mathias Kampf mit Anna Appel. — Peter Wegeffer mit Katharina Hausel.
Gestorben:
Josefa und Maria Dornstauder, beide 2 Wochen alt, Darm- katarrh. — Josef Demel, 76 Jahre alt, Altersschwäche. — Katharina Grabl, 3 Monate alt, Darmkatarrh. — Anna Strunt, 29 Jahre alt, Lungensucht. — Gisella Marx, 5 Monate alt, Krämpfe. — Adam Landrecht, 55 Jahre alt, Lungensucht. — Karolina Reb, 3 Wochen alt, Schwäche.

Getreidegeschäfts-Bericht.
Von Josef Pollat.
Sagsteb, am 21. Sep.
In Getreide war der Verkehr nur ein sehr geringer, da gegen Mitte der Woche die israelit. Feiertage schon begannen, weshalb das Geschäft so ziemlich stagnirte. Die Preise blieben unverändert
Sagstebler Marktpreise sind:

Neu-Weizen	von	bis
Malz	fl. 5.50	5.60
Roggen	fl. 4.50	—
Gerste	fl. 4.50	—
Hops	fl. 4.60	4.80
Kafer	fl. —	—
Moharfaat	fl. 5.—	—

Lottoziehung.
Budapester Lottoziehung vom 14. September
17. 22. 83. 82. 65.
Nächste Ziehung am 28. September

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Wunder.

7 Joch Feld
sammt 1 Joch Weingarten mit Haus (in den alten Gär- ten) ferner ein Magazin sammt Wohnhaus nächst dem Hauptplatz (früher Ankerliß) ist sofort aus freier Hand auf ewig zu verkaufen. Näheres zu erfragen beim Eigen- thümer **Johann Buchner, Hatzfeld.**

Mit fl. 50 monatlich und hohe Provision
werden tüchtige redogewandte Personen, sowohl Männer als auch Frauen, jeden Standes mit Privatbekanntschaft zum Verkaufe von gesetzlich erlaubten Losen gegen Raten

ganz neue Combinationen
für ein bedeutendes oesterr. Bankhaus aufgenommen. Of- fert unter „Merkur“ versendet
M. Dukes, Wien I., Wollzeile 6.

Ich kaufe Weintreiber
jedes Quantum zu den höchsten Preisen. Ferner tauche ich auch Schnaps für Treber ein, sowie ich das Brennen von Schnaps in garantirt guter Qualität mit **12 kr. per Liter** übernehme. Für Brennzeug und Kesselgeld ist nichts zu entrichten.
achtungsvoll
JOHANN FARLE.

Zwei überspielte
Claviere
noch in gutem Zustande, sind billigst zu verkaufen. Näh- res zu erfragen beim Eigenthümer **KARL FRANZ** im Hause des Hrn. **PETER WAMBACH**, Leb- gelter in Hagfeld.

Geschäfts - Uebersiedlung.
Eudesgefertigter erlaube mir, hienit einem p. t. Publikum Hagfeld's und Umgebung höflichst anzuzeigen, daß ich mein bisher im Christof Dornstauder'schen Hause am Hauptplatze befindliches

Spengler-Geschäft
auflasse und mit demselben vom 1. Oktober l. J. an in mein altes Lokal im eigenen Hause, Nr. 1127, zurück überfühle.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine ge- ehrten Kunden, wie bisher, auch in Zukunft reell, prompt und billig zu bedienen und bitte ich deshalb, mir das bis- her in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen auch in Zukunft gütigst angedeihen zu lassen.
Hochachtungsvoll
JOH. GIESWEIN.
Spenglermeister.

Zur Herbst- u. Winter-Saison
empfehle ich dem verehrten Publikum Hagfeld's und Um- gebung meine soeben angelangten

Damen- u. Kinderhüte
welche ich in den modernsten Fagonen und zu den billig- sten Preisen vorrätzig halte.
Desgleichen mache ich auch auf meine

Damenschneider-Werkstätte
aufmerksam, in welcher die einfachsten und komplizirtesten Damen- und Kinder-Toiletten nach Maß und nach den neuesten Modejournalen verfertigt werden.
Zudem ich meine p. t. Kunden einer prompten und gewissenhaften Bedienung versichere, bitte ich um Zuwen- dung recht zahlreicher Aufträge und zeichne
Hochachtungsvoll
Barbara Anton
Modisten- und Damenschneider- Geschäft, Hagfeld, Hauptplatz.

Mohnungs-Veränderung.
Beehre mich, einem hiesigen und auswärtigen Pu- blikum erbeuht anzuzeigen, daß ich nicht mehr in mei- nem gewesenen Hause Nr. 609 domicilire, sondern bereits in das Haus Nr. 167 des Hrn. Johann Schuld, Hauptgasse, übersiedelt bin.
Bei eventueller Zuanpruchnahme meiner thierärzt- lichen Hilfe bitte ich daher sich gefälligst dorthin wenden zu wollen, wo ich, wie bisher auch in Zukunft mit größter Bereitwilligkeit und Gewissenhaftigkeit jeder Kunde entge- kommen werde.

Hochachtungsvoll
JAKOB HILGER
Gemeinde-Thierarzt.

Vom Staate genehmigte Ung. Klassen-Lotterie

I. Klasse.

Ziehung in Budapest
vom 16. bis 19. Oktober.

Gewinne	Kronen	=	Kronen
1 á	80000	=	80000
1 á	60000	=	60000
1 á	40000	=	40000
1 á	30000	=	30800
1 á	20000	=	20000
1 á	15000	=	15000
1 á	10000	=	10000
2 á	8000	=	16000
0 á	4000	=	32000
10 á	400	=	20000
13 á	200	=	13000
100 á	2000	=	40000
860 á	1000	=	172000
9000 á	80	=	720000
10,000 Zusammen	Gewinne		1268000

aus Anlass der Millenniums-Ausstellung in
Budapest.

100,000 Lose mit 31,499 in zwei Klassen vertheilten Gewinnen und einer Prämie.

Größter Gewinn ist im glücklichsten Falle

**1,000.000
Kronen.**

Alle Gewinne gelangen vollständig steuer- und gebührenfrei zur Auszahlung; die Ziehungen unterliegen der Aufsicht der Staatsbehörden und finden unter Zuziehung eines kön. öffentl. Notars statt.

Für Lose, die erst nach Ziehung der ersten Klassen gekauft werden, ist der Preis für die erste Klasse nachzuschlagen.

II. Klasse.

Ziehung in Budapest
vom 6. bis 14. Dezember 1895.

Gewinne	Kronen	=	Kronen
1 á	600000	=	600000
1 á	400000	=	400000
1 á	200000	=	200000
1 á	100000	=	100000
1 á	50000	=	50000
2	20000	=	40000
2	15000	=	30000
4	10000	=	40000
10	8000	=	80000
27	6000	=	162000
100	2000	=	200000
200	1000	=	200000
1150	200	=	230000
20000	100	=	2000000
21499 Gewinne und Prämien			4332000

Der von diesen 49 Hauptgewinnen anlegt 1 Prämie von 600.000 Kronen, welche auch die Prämie von 600.000 Kronen.

Preis der Lose erster Klasse:

$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{20}$	LOS
40.—	4.—	2.—	KRONEN

Preis der für beide Klassen giltigen Voll-Lose.

$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{20}$	VOLLLOS
80.—	8.—	4.—	KRONEN

Der Verschleiss der Lose geschieht durch unsere Kollekturen und Verkaufsstellen, welche durch Plakate kenntlich sind.

Budapest, im August 1895.
Andrássy-ut 5. szám.

Wegen Errichtung von Kollekturen und Verkaufsstellen belieben sich Reflektanten an uns zu wenden.

Ungarische Klassen-Lotterie-Direktion.

Erste vom Staate genehmigte

Ungarische Klassen-Lotterie

aus Anlass der Millenniums-Ausstellung in Budapest.

100,000 Lose mit 31,499 in zwei Klassen vertheilten Geldgewinnen
und einer Prämie im Gesamtbetrage von



5 Millionen 600,000 Kronen



ohne Abzug zahlbar in Budapest.

Grösster Gewinn im glücklichsten Fall **Eine Million Kronen.**

Erste Ziehung vom 16. bis 19. Oktober in Budapest.

Hiezu empfehlen und versenden auch gegen Nachnahme

	$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{6}$	$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{20}$
Original-Lose erster Klasse	40	20	8	4	2
Original-Voll-Lose für beide Ziehungen giltig	80	40	16	8	4

Bei Voll-Losen, welche in erster Klasse mit Gewinn gezogen wurden, wird gleichzeitig mit dem Gewinn die im Voraus bezahlte Einlage zurückvergütet. Auswärtige Bestellungen möglichst mittelst Postanweisung unter recht deutlicher Angabe der Adresse erbeten.

Heintze Károly, General-Debituer, Budapest, Szervita-tér 3. szám.

Chek-Conto: Ungarische Postsparkassa Nr. 3960. Telegramm-Adresse: Magyarlottó, Budapest.

Auswärtige Besteller wollen für Porto 10 Heller, für rekommandirte Briefe 30 Heller, für jede Gewinnliste 20 Heller extra beifügen.

Kollekturen, Wiederverkäufer und Agenten werden allerorts angestellt.